

Es geht nicht um Ideologien

Erste Akademie-Tagung in Iserlohn: Wiedervereinigung Deutschlands

Iserlohn. „Welche Aufgabe hat die evangelische Christenheit angesichts des zerteilten Deutschland?“ Das war das Thema der ersten großen Tagung der Evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen in ihrem neuen Heim, Haus Ortlohn in Iserlohn. Diese Tagung begann unmittelbar nach den Einweihungs- und Eröffnungsfestlichkeiten. „Die Politiker bemühen sich, die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Die evangelische Kirche hat hier einen besonderen Auftrag zu erfüllen.“ So fassen Präses D. Wilm und Pfarrer Becker in einem Vorwort die Mitarbeit der Akademie an der Wiedervereinigung Deutschlands auf. Ein wertvoller Beginn im neuen Haus.

Präses Wilm hofft, daß „auch wir uns nicht schuldig machen, an der trennenden Mauer zu bauen“. Ueber „Die Verantwortung der Kirche angesichts des zerteilten Deutschland“ sprach Dr. Lothar Kreyssig (Magdeburg), der Präses der evangelischen Kirche von Sachsen und der evangelischen Kirche der Union. Mit dem Vorschlag, vor jedem Hauptreferat einer jeden Tagung „in einer Minute Stille vor Gott, der Not der deutschen Zertrennung zu gedenken“, begann er seinen Vortrag. Ausgehend von dem Gedanken, daß „die Sinnmitte der Geschichte das Kreuz ist“, erhob er die feste Ueberzeugung, „daß mitten im Gericht die volle Begnadigung stehe“ zum Zentralpunkt seiner Ausführungen.

Kreyssig vertrat die Meinung, daß dieses Bewußtsein, dieser Glaube eine entscheidende Kraft für die Wiedervereinigung darstelle. Denn es sei nicht zu übersehen, so führte er u. a. aus, daß gerade die Kirche „als einziges soziologisches Gebilde noch gesamtdeutsch ist“. Sie allein — zum Beispiel in der Synode — sei der einzige Ort, „wo Christen noch offen miteinander reden könnten“. Schließlich rief er auf, „echte Zeichen und Taten des Glaubens“ geltend zu machen in den Friedensbewegungen jeglicher Herkunft.

Diese aus theologischer, kirchlicher Sicht gegebenen Gedanken wurden ergänzt aus der Sicht realster Lebensfragen. Der Präsident des deutschen Industrieinstitutes und Fabrikant, Carl Neumann (Wuppertal), sprach über „Die Aufgabe der Wirtschaft angesichts des zerteilten Deutschland“. In eingehender und ausführlicher Darlegung wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Fragen vom Standpunkt der Unternehmer schilderte er die gesellschaftsbildende Kraft des sogenannten „Fortschritts der Technik“. Ge-

rade als Wirtschaftler wandte er sich gegen eine „falsch verstandene Nächstenliebe Praxis“. Es komme, so sagte er, „besonder auch als Ziel der Wirtschaft, auf eine echte Lebenserneuerung an, nicht aber auf das Durchsetzen der eigenen Ideologie“. In diesem Sinne müsse sehr wohl „das Gespräch in Gang bleiben, die bestehenden Gegensätze dürften nicht übersehen werden“. In der nachfolgenden Diskussion äußerte er zur Frage des Ueberganges unseres Wirtschaftssystems auf das Gebiet der Sowjetzone im Falle der Wiedervereinigung, dies müsse „unideologisch, bezogen auf das Ideal der ökonomischen Freiheit“ geschehen. Mit interessanten Einzelheiten verwies er auf bestimmte Gefahren kommunistischer, propagandistisch bestimmter, wirtschaftspolitischer Manipulationen.

Ferner wurden in dieser Diskussion drei bedeutsame Fragen gestellt: 1. Ist die Wiedervereinigung organisatorisch denkbar, wenn es das Ziel der Wirtschaft ist, unser System in der Sowjetzone einzuführen und das dortige rücksichtslos abschaffen zu wollen? 2. Soll die Wiedervereinigung dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben? 3. Soll die Wirtschaft bewußt auf die Aufgabe der Wiedervereinigung gelenkt werden, damit das kommunistische System überwunden werden kann? Im übrigen, so betonte der Sprecher, müsse stets verfolgt werden, was (besonders in wirtschaftlicher Hinsicht) der Kommunismus tut und daraus müßten die Konsequenzen so gezogen werden, als könnte die Wiedervereinigung jeden Tag kommen.

Ueber die zutiefst menschlichen Probleme der Gespaltenheit Deutschlands und die menschlichen Voraussetzungen zur Wiedervereinigung sprach Oberkirchenrat Dr. Elisabeth Schwarzhaup, MdB (Frankfurt), unter dem Thema „Die Frau und die Einheit Deutschlands“. Obwohl, wie die Rednerin ausführte, für Männer und Frauen realpolitisch die gleichen Aufgaben für die Wiedervereinigung bestehen, gibt es dennoch besondere Lebensbereiche, in denen die Frau ihrem Wesen nach am besten — und vielleicht allein — wirken kann. Hauptgegenstand ihres Vortrages war die Problematik der Auseinanderentwicklung der Menschen in Ost und West. Sie brachte Beispiele aus der unterschiedlichen Behandlung und Auffassung des Familienrechtes, der Gleichberechtigung und Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, ebenso von der Beschränkung der Kirche in der Sowjetzone. Dies alles und noch mehr seien, so sagte sie, die Ursachen zum Mißverstehen.

Dazu gehört — als alltägliches Beispiel, das fast ein jeder erleben kann — der „Klimawechsel“, den Besucher aus der Sowjetzone empfinden, und der zu einem wesentlichen Faktor der Mißverständnisse wird. „Unser Nein ist ein anderes Nein als das des Ostens.“ „Uns fehlt“, so sagte sie, „das Leiden, mit dem sich der Mensch der Sowjetzone sein Nein erringen muß.“ So ist es auch verständlich, daß „sehr oft unser Nein verletzend ist in der Not des anderen“. „Wir dürfen“, so schloß sie, „einer Ideologie, keine andere Ideologie, einem festen, versteiften Zukunftsbild, kein ähnliches wieder entgegenzusetzen versuchen.“

Mit Recht wies Pfarrer Becker abschließend darauf hin, daß es nicht im Sinne der Tagung sein könne, eine Resolution zu fassen, sondern aus der Besinnung über unsere Aufgabe angesichts des zerspaltenen Deutschland zur Klarheit über die Verantwortung zu gelangen, die wir als Christen im eigenen Kreis übernehmen können. drx



Iserlohn. ACHTUNG VOR „EISBOMBEN“! Sie fallen jetzt vom Himmel, vom Dach herunter geradewegs auf die Häupter ahnungsloser Passanten. Es gilt also nicht nur auf den von Pfützen übersäten, vom Matsch bedeckten und hie und da auch noch von Glattteis überzogenen Bürgersteig zu achten, es lohnt sich schon, ab und zu einen Blick nach oben zu riskieren und vor allem die Ohren zu spitzen. Bei allem Vergnügen, was diese „Bomben“ aus Eis und vereistem Schnee dem Unbeteiligten bereiten, sie können gefährlich werden und bei Volltreffern erhebliche Verletzungen verursachen. Darum: ACHTUNG VOR „EISBOMBEN“!